

werden sollten. So läßt sich auch Hermanns Arbeit grob datieren: Sie begann spätestens 1039 und endete um die Mitte der 1040er Jahre³⁹.

Notkers Martyrologium bot eine kritische Bestandsaufnahme der gesamten Tradition, monastische Gelehrsamkeit in Reinkultur, nach Art eines Lehrbuchs geschrieben, durch scharfsinnige Urteile bereichert⁴⁰. Trotzdem war es veraltet, weil es die neuen alemannischen Bischofsheiligen des späten 10. Jahrhunderts, Ulrich von Augsburg und Konrad von Konstanz, nicht besprach. Und es war anstößig, weil es sich über die Reichenauer Heiligenverehrung, das Georgsfest und das Markusfest, abfällig äußerte. Aus beiden Gründen machte sich Hermann mit Feuereifer an die Arbeit, die ihn zu ständigen Verbesserungen und Nachträgen, hie und da zu eigenen Nachforschungen zwang⁴¹. Auch auf das Problem, von dem nachher sein Forschungsbericht erzählte, stieß er wohl zuerst bei der Bearbeitung des Heiligenkalenders. Es betraf eine ähnliche Frage wie jene, durch die Abbo von Fleury zur Kritik an der herrschenden Zeitrechnung geführt worden war. Sie drehte sich auch hier um den Hauptheiligen der heimischen Abtei, nur war es auf der Reichenau nicht der Mönchsvater

³⁹) Berns Briefe 11 und 12 (wie Anm. 16) S. 37–39 zeigen, daß er vor 1037 Festtag und Passion von Ursus noch nicht kannte; Hermanns Martyrologium berichtete darüber zum 30. September (nach Ado) ausführlich. Hermanns Fürsorge für Michael, von Dümmeler (wie Anm. 37) S. 208 vermerkt, zielte auf die Michaelskapelle in der 1048 geweihten Markuskirche und fand im Martyrologium zum 29. September (nach Notker) Ausdruck. Zum 23. April rühmte es die Translation Adalberts, angeblich 1038, wirklich 1039, also wohl nach mündlichen Berichten; der Text bei Dümmeler S. 209. Die Reichenauer Adalbertskirche wurde 1049 geweiht. Zum Ausklang von Hermanns Arbeit unten Anm. 128.

⁴⁰) Wolfram von den Steinen, Notker der Dichter und seine geistige Welt (1948) S. 69–71 wurde der Gattung glänzend, Notkers Werk S. 382f., 494f. nicht gerecht. Auch Jacques Dubois, *Les martyrologes du moyen âge latin* (Typologie des sources du moyen âge occidental 26, 1978) S. 57 unterschätzte es. Erst McCulloh (wie Anm. 37) S. 126 erkannte seinen gelehrten Rang.

⁴¹) Dümmeler (wie Anm. 37) S. 208–220 besprach Hermanns Martyrologium als erster und fand die Hss. Stuttgart, Landesbibliothek, Codex theologicus Folio 209 (Ende 11. Jh., aus Zwiefalten) Bl. 1^r–109^r; München, Staatsbibliothek, Codices latini 5256 (Mitte 12. Jh., aus Herrenchiemsee) Bl. 1^v–101^r, und 22058 (Mitte 12. Jh., aus Wessobrunn) Bl. 1b^r–146^r. Seither kamen hinzu der Münchner Codex latinus 1071 (Mitte 12. Jh., aus Oberalteich) Bl. 3^r–133^r; eine Neubearbeitung Engelberg, Stiftsbibliothek, Codex 44 (Mitte 13. Jh., aus Engelberg) Bl. 26^r–74^r, sowie ein im zweiten Weltkrieg verbranntes südbayerisches Fragment aus dem 11. Jh., hg. von Lehmann – Glauning (wie Anm. 37) Nr. XXIX S. 14–16, dort irrig Notker zugeschrieben. Ich bereite eine Analyse des Werkes vor; John McCulloh plant eine Teiledition. Den Abschnitt über Konrad von Konstanz, so nur in der Stuttgarter Hs. formuliert, edierte Helmut Maurer, *Konstanz als ottonischer Bischofssitz, Zum Selbstverständnis geistlichen Fürstentums im 10. Jahrhundert* (1973) S. 82.